

Christina von Braun

Titel: *Der Mythos der väterlichen Blutslinie. Seine Entstehung und Entwicklung im christlichen Kulturraum*

Die ‚Institution Vater‘ hat ihre Glaubwürdigkeit eingebüßt. Aus gutem Grund befindet sie sich heute in Not: Über Jahrhunderte wurde sie nicht als leibliche, sondern als geistige Verwandtschaftsform gedacht. Denn die Vaterschaft war nicht nachweisbar. Erst seit 1984, mit dem genetischen Fingerabdruck änderte sich das: zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte. Die ‚Institution Vater‘ – auf der die Macht des Patriarchats beruhte – war durch den Vater als Person ersetzt worden. An die Stelle eines männlichen Stammbaums, der sich den Mythos der Blutsverwandtschaft übergestreift hatte, trat eine leibliche Verwandtschaftsform: Diese wird allerdings bilinear gedacht, Vater und Mutter gleichermaßen einschließend. In dem Vortrag soll die Geschichte dieses mythischen Stammbaums der männlichen Blutsverwandtschaft, wie sie sich im christlichen Kulturraum herausbildete, nachgezeichnet werden.

Christina von Braun, Prof. Dr. phil., Kulturtheoretikerin, Autorin, Filmemacherin. Professorin i.R. für Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Über fünfzig Filmdokumentationen, zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Ideen-, Mentalitäts- und Geschlechtergeschichte. 1996 Mitgründerin und langjährige Leiterin des Studiengangs und Zentrums Gender Studies an der HU. 2012 Gründungsleiterin des Selma-Stern-Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Aktuell Senior Research Fellow ebendort.

Home page: <http://www.christinavonbraun.de>

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Geschlechtergeschichte, Religionsgeschichte, Geschichte des Antisemitismus.

Zu den neueren Büchern gehören: Christina von Braun, *Blutsbande. Verwandtschaft als Kulturgeschichte*, Berlin (Aufbau) 2018; Christina von Braun/Micha Brumlik (Hg.), *Handbuch Jüdische Studien*, Köln (Böhlau/utb) 2018. *Versuch über den Schwindel. Religion, Schrift, Bild, Geschlecht*, Gießen (Psychosozial) 2016; *Der Preis des Geldes. Eine Kulturgeschichte*, Berlin (Aufbau) 2012.